

Pleiten-Welle: Fehlannonce

Die NÖ-Insolvenzen sind um 60 Prozent gestiegen. Stimmung negativer als Realität.

VON PALOMA PÖLTINGER

Der Display-Hersteller Gradwohl in Melk ist eine von über 950 NÖ-Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2022. Rund 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind betroffen. Laut Hochrechnungen des Kreditschutzverbands (KSV) sind die Firmenpleiten gegenüber dem Vorjahr um 60 Prozent gestiegen und haben die 861 Insolvenzen im Vorkrisenjahr 2019 bereits überholt.

Die größte Insolvenz des Jahres in Niederösterreich und die viertgrößte österreichweit beträgt 66,3 Millionen Euro an Passiva bei der Firma Polytechnik Luft- und Feuerungstechnik GmbH in Weissenbach a.d. Triesting. Auch die NBG Fiber

GmbH in Gmünd als Erzeuger von Glasfaser-Rohlingen musste aufgrund der hohen Energiekosten im September Insolvenz anmelden.

Die häufigsten Insolvenzen fallen in die Branchen Handel, Bauwirtschaft und Gastronomie. „Die massiven Anstiege in beiden Branchen ist den explodierenden Energie- und Rohstoffpreisen sowie den anhaltenden Material- und Lieferengpässen geschuldet“, erklärt KSV-Leiterin der Unternehmensinsolvenz Wien/NÖ/Burgenland Brigitte Dostal. In der Gastronomie ist der akute Personalmangel eine große Herausforderung für Unternehmen. Die Passiva sind im Ver-



▲ Dunkle Wolken über der Melker Firma Gradwohl: Mitte Dezember musste der Display- und Drucksorten-Hersteller Insolvenz anmelden, wie über 950 andere NÖ-Unternehmen im Gesamtjahr 2022. Gradwohl soll saniert weitergeführt werden. Foto: Alexander Wittmann; Bildmanipulation: NÖN-Bild; Shutterstock/OlgatIt63;

gleich zum Vorjahr um rund 29 Prozent gesunken. Das liegt daran, dass Firmenpleiten kleinteiliger werden. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der betroffenen Dienstnehmer und Gläubiger gestiegen.

„Es ist zu keinem Insolvenz-Tsunami gekommen, der immer wieder gerne herbeigeredet wurde“, sagte KSV-Chef Ricardo-José Vybiral. Dieser wurde durch entsprechende Maßnahmen der Regierung zurückgehalten. Das heurige Plus an Insolvenzen ist auf das Ausbleiben der Corona-Wirtschaftshilfen, die hohen Energiekosten und die Herausforderungen beim Personal zurückzuführen. Laut KSV gaben ein Drittel der befragten Unternehmen in Gesprächen an, dass sie

im Nachhinein keine Corona-Hilfen gebraucht hätten. Aktuell ist die Stimmung bei den Unternehmen sehr negativ. „Bei vielen Unternehmen findet die Krise derzeit eher im Kopf statt, als dass es sich in den Büchern niederschlägt“, sagt Vybiral.

Für die Insolvenz-Entwicklung im kommenden Jahr wird eine Fortsetzung der diesjährigen Entwicklung erwartet. „Die Insolvenzen werden weiter steigen, besonders für energieintensive Unternehmen“, sagt KSV-Insolvenzleiter Karl-Heinz Götze. Er rechnet mit einem Anstieg von 10 bis 15 Prozent, was einem „normalen Rahmen“ entspreche. In Niederösterreich würden das 1.100 bis 1.200 Firmenpleiten im kommenden Jahr 2023 bedeuten.

i NÖ Insolvenzen

Die vier größten Pleiten in 2022, nach Passiva:

1. Polytechnik Luft- und Feuerungstechnik GmbH:
66,3 Millionen Euro

2. NBG Fiber GmbH:
40,0 Millionen Euro

3. HAPAG Bau & Planungs GmbH:
12,9 Millionen Euro

4. Simple Solutions Trading GmbH:
11,3 Millionen Euro